

Notizen

Die Bedeutung der *geistlichen Gemeinschaften und Bewegungen* für die katholische Kirche und deren missionarischen Dynamik hat *Johannes Paul II.* in einem Grußwort an die Teilnehmer einer europäischen Begegnung solcher Bewegungen in Preßburg (ČSFR) hervorgehoben. Bei dem vom 1. bis 4. April abgehaltenen Kolloquium handelte es sich um die dritte Veranstaltung dieser Art nach den Treffen 1981 in Rom und 1987 in Rocca di Papa. Die Preßburger Veranstaltung wurde gemeinsam von der *Communauté Emmanuel*, von *Comunione e liberazione*, der *Fokolar*- und der *Schönstatt-Bewegung* organisiert.

Rund 8000 kirchliche Mitarbeiter aus der Schweiz, Deutschland und Österreich sowie aus weiteren acht europäischen Ländern – nach eigenen Angaben des Initiativkomitees – haben eine sogenannte „*Luzerner Erklärung*“ unterzeichnet, mit der die Unterzeichner gegen verschiedene als „autoritär“, „zentralistisch“ und „repressiv“ eingestufte Maßnahmen zentral-kirchlicher Stellen protestieren. In der Erklärung heißt es, daß man den „Geist des letzten Konzils“ ernsthaft gefährdet sehe und daher gegen den „Ausverkauf des Zweiten Vatikanischen Konzils“ Einspruch erheben wolle. Kritisiert werden u. a. un gerechtfertigte Eingriffe in das Eigenleben von Ortskirchen, restaurative Tendenzen in der Priesterausbildung, der Treueid für kirchliche Amtsträger, die Praxis bei der Erteilung des „Nihil obstat“ für Theologieprofessoren, die geringe Mitwirkungsmöglichkeiten der kirchlichen Basis bei Bischofsnennungen. Die Unterzeichner sprechen sich dafür aus, durch die eigene Arbeit die Vision einer „geschwisterlichen, angstfreien und befreienden Kirche“ Wirklichkeit werden zu lassen.

Zum Nachfolger von Bischof *Ulrich Wilckens* als Bischof des Sprengels Lübeck der Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche wählte die Synode den 58jährigen *Karl-Ludwig Kohlwege*, bisher Propst des nordelbischen Kirchenkreises Stomarn. Außer *Kohlwege* stand auch Oberkirchenrätin *Käte Mahn* zur Wahl, die aber mit 47 Stimmen in der Synode gegenüber 81 Stimmen für *Kohlwege* unterlag. Damit scheiterte der zweite Versuch einer Frau, ein Bischofsamt in einer evangelischen Landeskirche der Bundesrepublik zu übernehmen: 1990 hatte sich Pastorin *Rut Robrandt* bei der Bischofswahl für den nordelbischen Sprengel Schleswig zur Wahl gestellt und war einem männlichen Mitbewerber unterlegen. Die Amtszeit von *Ulrich Wilckens* als Bischof des Sprengels Lübeck endet am 1. Oktober. Vor seiner Wahl zum Bischof in der nordelbischen Kirche lehrte *Wilckens* als renommierter

Neutestamentler an der Evangelisch-theologischen Fakultät Hamburg; er verfaßte u. a. einen dreibändigen Kommentar zum Römerbrief. Ökumenisch war *Wilckens* u. a. als *Catholica*-Beauftragter der VELKD engagiert.

Die kirchlichen Verbände bezeichnete der Bischof von Osnabrück, *Ludwig Averkamp*, als unverzichtbar für den kirchlichen Einsatz in der Gesellschaftspolitik. Die Umsetzung von christlichen Grundüberzeugungen in Gesellschaft und Politik sei ohne sie in den letzten Jahren nicht möglich gewesen, meinte *Averkamp* auf einem Treffen von Vertretern von etwa fünfzig Verbänden aus dem Bistum Osnabrück. Verbände müßten in der Kirche als *freie Initiativen* akzeptiert werden. *Averkamp* warnte davor, die Verbände in der praktischen Seelsorgearbeit zu *verrechnen*.

Zum neuen Erzbischof von Prag ernannte *Johannes Paul II.* am 27. März den bisherigen Bischof der südböhmischen Diözese Budweis (České Budějovice), *Miloslav Vlk*. Er wird Nachfolger des 92jährigen Kardinals *František Tomášek*, über Jahrzehnte hinweg Symbolfigur des Widerstandes gegen die Unterdrückung der böhmischen Kirche durch das kommunistische Regime der Tschechoslowakei. Der neue Prager Erzbischof leitete sein bisheriges Bistum Budweis erst seit März 1990; seine Ernennung zum Bischof war erst nach der politischen Wende in der Tschechoslowakei möglich geworden. Über Jahre hinweg hatte der 1968 zum Priester geweihte *Miloslav Vlk* keine staatliche Erlaubnis zur Seelsorge; er arbeitete während dieser Zeit als Archivar und zeitweise auch als Fensterputzer. Der 58jährige *Vlk* gilt als aufgeschlossener Seelsorger, der sich der Probleme des kirchlichen Neuaufbaus in Böhmen nach dem Ende der Diktatur bewußt ist und dabei auf die Mitarbeit der Laien setzt.

Beim ersten Ad-limina-Besuch der *rumänischen Bischöfe* seit 43 Jahren rief *Johannes Paul II.* die Bischöfe zur Einigkeit untereinander und zur Mitarbeit beim Aufbau einer versöhnten und solidarischen Gesellschaft in Rumänien auf. Nach dem Sturz Ceausescus hatte der Papst im Frühjahr 1990 sieben Bischöfe des lateinischen und fünf des byzantinischen Ritus für Rumänien ernannt (vgl. HK April 1990, 193). Bei seiner Ansprache zum Abschluß des Ad-limina-Besuchs am 23. März nannte *Johannes Paul II.* als vorrangige Aufgabe der rumänischen Bischöfe den Wiederaufbau der Strukturen ihrer Diözesen. Als nächsten Schritt sollten sie an die Erarbeitung eines gemeinsamen Programms für die Pastoral denken. Der Papst erwähnte die

Spannungen mit der rumänisch-orthodoxen Kirche, die sich nach der Wiederzulassung der griechisch-katholischen Kirche ergeben haben und rief die Bischöfe dazu auf, die Probleme „im gegenseitigen Respekt und im Bemühen um gegenseitiges Verständnis“ gemäß der Lehre des Zweiten Vatikanums über den Ökumenismus zu lösen.

Die Antwort auf die Frage, ob der *Golfkrieg* ein „gerechter Krieg“ gewesen sei oder nicht, hätten die US-Bischöfe Leuten mit militärischem und politischem Sachverstand überlassen sollen. Diese Ansicht vertrat der US-Jesuit und Theologe *Avery Dulles* in einem Zeitschrifteninterview. Die Kriterien für einen „gerechten Krieg“ nannte *Dulles* „gütig und hilfreich“; die Schwierigkeiten fingen erst da an, wo sie angewandt würden. Er glaube nicht, daß Bischöfe und andere Kleriker die geeigneten Personen seien, um solche Anwendungen vorzunehmen. Ihre Aufgabe sei es, Prinzipien aufzustellen. Dann müsse es aber Militärs und Politikern überlassen bleiben, diese Prinzipien anzuwenden. Von den US-Bischöfen sagte *Dulles* im gleichen Zusammenhang, sie kompromittierten oftmals ihre eigene Autorität dadurch, daß sie sich zu Anwendungen ihrer Prinzipien in Bereichen verstiegen, in denen sie keine Experten seien.

Nach einer unlängst veröffentlichten Untersuchung zur religiösen Praxis in der Republik Irland besuchen 82 Prozent der befragten Katholiken den Sonntagsgottesdienst. Vor 15 Jahren lag der entsprechende Prozentsatz noch 9 Punkte höher. Während 1974 noch 47 Prozent der Katholiken in der Republik Irland einmal im Monat das Bußsakrament empfangen, waren es nach der neuen Umfrage 1989 nur noch 18 Prozent. 72 Prozent der befragten irischen Katholiken gaben an, einmal oder mehrmals am Tag zu beten.

Der Vatikan hat das Seligsprechungsverfahren der spanischen Königin *Isabella I.* (1451–1504) zurückgestellt. Als Begründung hieß es, es seien erst noch *weitere Forschungsarbeiten* notwendig. Von jüdischer und muslimischer Seite war gegen dieses Vorhaben der Kongregation für die Heiligsprechungen protestiert worden. *Isabella* „der Katholischen“, wie sie genannt wird, werden die Vertreibung und Zwangskonversion von Tausenden von Juden („marranos“) und Muslimen im Spanien der frühen Neuzeit angelastet.

Beilagenhinweis
Dieser Ausgabe sind eine Verlegerbeilage je ein Prospekt des Missionswissenschaftlichen Instituts Missio, Aachen, und von Publik-Forum, Oberursel, beigelegt.